

Taunus Zeitung

Frankfurter Neue Presse

Montag, 12. November 2018 · Jahrgang 142 · Nr. 263

D 1444 A · € 1,90

Frankfurter
Neue Presse

REISEN



Malerisches Dourotal

Lissabon und Flussreise auf dem Douro
22.04. - 02.05. und 23.09. - 03.10.2019

Reisepreis pro Person
ab 1.799,- Euro im DZ/2-Bett-Kab. (Kat. HX)
Veranstalter: **WTF** Rhein-Kurier GmbH

Infos & Buchung: ☎ 069 7501 4959
🌐 fnp.de/leserreisen
✉ leserreisen@fnp.de

GLOSSIERT

Merkels Verklärung

Der Autor Martin Walser ist nach dem Tod von Günter Grass und Siegfried Lenz der letzte deutsche Schriftsteller, der den Anspruch erheben dürfte, Goethe den Federkiel zu reichen. Walsers Werk ist zu beängstigender Größe angeschwollen: Längst passen seine Romane nur noch auf den Kindle, nicht mehr ins Regal. Als Walser vor über zehn Jahren die 70 überschritt, näherten sich seine Sujets immer mehr jenem Bezirk, in den auch das Jätwerk Goethes mit wachsender Erregung eindringt: der Erotik, dem Weiblichen zumal, das Walser zunehmend hinanzog, nein – hinwegriss. Leserinnen und Leser erschrecken bald, in welche Zustände erhitzter Wollust, in welch rauschhafte Sinnlichkeit sich das Begehren des gereiften Ekstatikers vom Bodensee literarisch ergoss. Die Verklärung dessen, was sich seine Generation noch das „schöne Geschlecht“ zu nennen erlaubte, giftelt nun im „Spiegel“ in einem hymnischen Geständnis an Angela Merkel, in dem sich der Dichter von der „stillen Wucht ihrer Schönheit“ verführt, ja um den Verstand gebracht zeigt. Naturgemäß ist es die Sprache der Kanzlerin, der der Romancier schmachmend erliegt. Walser bedichtet die Vollendung der Merckelschen Sätze im Augenblick ihres Sagens, welche sie über den gemeinen politischen Phrasendrescher erhebe und die Menschen teilhaben lasse am Zeugungsakt ihrer Gedanken. In Merckels Sätzen, schwärmt Walser, sind Geist und Natur eins. Welche Wucht, welche Lust! Walser ist auf dem Höhepunkt seiner Kunst angekommen. Aufgefahren ins „Jenseits der Liebe“. *Michael Kluger*

HEUTE IM BLATT

Gedenken in Paris

Gestern vor 100 Jahren endete der Erste Weltkrieg. Aus diesem Anlass lud Frankreichs Präsident Macron die Politiker-Elite nach Paris ein. **Seite 3**

Stadtmarketing boomt

Fanartikel wie etwa in Frankfurt Christbaumkugeln mit Bembel-Motiv sind beliebt. Und das nicht nur bei Touristen, sondern auch bei Einheimischen. **Seite 6**



Der Taunus ruft Helau

Gerade mal 20 Jahre alt ist der junge Mann, der hier in Oberursel mit seinem Hofstaat so fröhlich in die Kampagne marschiert: Marcel Walther (Zweiter von rechts) ist als Marcel I. der jüngste Karnevalsprinz in Orschels närrischer Geschichte – mindestens so lange die Aufzeichnungen zurückreichen. Hier präsentiert er sich mit Hofmarschall Ludwig Reuscher sowie seinen Pagen Natalie Bender und Pia Oberreich (von links). Oberursel ist die Narrenhochburg im Hochtaunuskreis. Da ist es Ehrensache, dass die Fasnachter am 11. 11. standesgemäß die neue Kampagne eröffnen – wie es gestern auch in anderen Hochtaunus-Kommunen mit einem donnernden Helau der Fall war; mancherorts auch mit Böllerschüssen.

Marcel Walther, der der bis Anfang März dauernden Kampagne mit seinem Team einen jugendlichen Anstrich geben will, ist trotz seines jungen Alters äußerst fastnachtserfahren – durch Auftritte, aber auch als ehemaliger Kinderprinz. Und er tritt ein familiäres Erbe an: Sein Vater Hans Walther war ebenfalls schon Orscheler Karnevalsprinz. Marcel Walther ist im Carnevalverein Stierstadt aktiv, der im kommenden Jahr sein 60-jähriges Bestehen feiert. *sh/foto: J. Reichwein* **► Lokales**

Barley: Mehr Frauen in Bundestag

Justizministerin Kontroverse Reaktionen zum Vorstoß der SPD-Politikerin – FDP: Wäre Quote verfassungsgemäß?

Ein Jahrhundert Frauenwahlrecht dort beträgt zwischen 10 bis knapp 20 Prozent. Der Frauenanteil im Bundestag dürfen die Parteien nicht über 30 Prozent erhöhen. Die Zahl an Sitzen verhandelt, aber über 30 Prozent. Der Deutsche Gewerkschaftsbund

Marcel I. steht an der Narren-Spitze

Oberursel Fastnachter starten am Eselsbrunnen mit einem donnernden Helau in die Kampagne – Jüngster Prinz mit jungen Pagen

Er ist der jüngste Karnevalsprinz, den es in Oberursel je gab. Er war vor zehn Jahren Kinderprinz in Bommersheim und kommt aus einer närrischen Familie, die beim Carnevalverein Stierstadt aktiv ist. Mit seinem Hofstaat will Marcel I. vor allem die Jugend ansprechen.

VON CARLA MARCONI

Das Geheimnis ist gelüftet, pünktlich am 11.11.: Marcel Walther ist der neue Oberurseler Karnevalsprinz. Trotz seines jugendlichen Alters von gerade einmal 20 Jahren wirkt er abgeklärt und gelassen. Er gibt sich hochmotiviert und dynamisch, erscheint professionell, will vor allem „viel mit der Jugend machen“. Denn „egal wie alt man ist, man kann alles schaffen“, betont der junge Mann bei seiner ersten Pressekonferenz als Marcel I. Und eine Sache hat er bereits geschafft: Er ist der jüngste Prinz seit 1928, dem Jahr, in dem mit der Aufzeichnung der Oberurseler Karnevalsprinzen begonnen wurde.

Eine weitere Besonderheit: Vor zehn Jahren war er ein Teil des Bommersheimer Kinderprinzenpaares, gleichzeitig war Ludwig I. – Ludwig Reuscher – der Orscheler Fastnachtsprinz. Schon damals hatten sich die beiden vorgenommen, wieder mal gemeinsam die närrische Bühne zu betreten.

So ist Reuscher jetzt Hofmarschall von Marcel I. „Anders, als es sonst der Fall ist, musste ich aber Marcel nicht viel bei der Vorbereitung beistehen. Denn er hat ja mit seinem Vater einen Ex-Prinzen (Hans III.) an seiner Seite, der ihn bestens beraten konnte“, sagt Reu-

scher. Was hat der Vater dem Sohn mit auf dem Weg gegeben? „Ich musste ihm nicht viel mitgeben. Er lebt den Karneval, seit er ganz klein war. Schon damals haben wir entdeckt, dass er Top-Vorträge halten, sich Sachen unheimlich schnell und gut merken kann. Dieses Talent haben wir einfach gefördert“, erzählt Vater Hans Walther.

So stand Marcel nicht nur als Kinderprinz auf der Bühne, sondern stieg fünf Jahre als Redner in die Bütt. Auch machte das Mitglied des Carnevalvereins (CV) Stierstadt bei den CV-Midis in der Showtanzgruppe mit sowie beim Männerballett. Und er war an der Seite von Natalie Bender Funkenmajor.

Kindlicher Unfall

Da liegt es nah, dass die 21-Jährige heute Page des Prinzen ist. Die pharmazeutisch-technische Assistentin tanzt weiterhin in der Garde und der Showtanzgruppe des CV Stierstadt. Ebenfalls Page ist Pia Oberreich (31). Die Malerin und Lackiererin engagiert sich seit 25 Jahren im Verein und ist unter anderem Trainerin bei den „Minimies“. „Ich kenne Pia seit 18 Jahren. Damals ist sie beim gemeinsamen Spielen auf mich gefallen, und ich trug einen Schlüsselbeinbruch davon“, erinnert sich der Prinz.

Der letzte in der Runde ist der zweite Hofmarschall, Ex-Prinz Jürgen I. – Jürgen Sommer. Er fungiert als „Ersatzspieler“, falls Hofmarschall Reuscher ausfallen sollte.

Ebenfalls wichtig für den Prinzen sind seine „närrischen“ Eltern, die mit ihm die Wappenmotive ausgesucht haben. Darauf dargestellt sind sein Heimatverein CV Stierstadt, der im kommenden Jahr



Am 11. November fällt der Startschuss für die Kampagne: Prinz Marcel I. eröffnet mit seinem Hofstaat die närrische Zeit. Foto: Carla Marconi

60-jähriges Bestehen feiert, sowie außer seinen Initialen der Mond des Stadtteils, die Narrenkappe des Elferrats sowie ein Scheinwerfer als Hinweis auf seinen Beruf als Veranstaltungstechniker. Die zwei goldenen Pfeile sowie die Farben Rot-Weiß-Blau sind dem Stadtwappen von Oberursel entliehen.

Das Ornat des Prinzen im samtigen Rot, mit glitzernden Rauten

und einem Stehkragen versehen, ist eine Mischung aus traditionellen Kostümen und modernen Elementen und weist auf das jugendliche Alter Marcel I. hin. Geschneidert und entworfen wurde es von seiner Mutter. „Das war auch schon so, als ich Kinderprinz war. Doch anders als damals, bin ich jetzt viel besser auf die Kampagne vorbereitet“, sagte der 20-Jährige, der dann mit Hof-

staat und dem noch amtierenden BCV-Kinderprinzenpaar Annika I. und Justus I. zum Eselsbrunnen marschiert.

„Kapp uff!“

Umgeben von rund 150 Narren heißt es dort am Sonntag um 11.11 Uhr: „Kapp uff!“. Der neue Prinz erklärt die Kampagne für eröffnet. Zuvor werden jedoch alle

Stadtteile und „all die anderen“ mit einem donnernden Helau begrüßt. Zudem verspricht Marcel I. seinem Narrenvolk: „Das war schon gut, aber das wird während meiner Regentschaft noch besser.“ Außerdem skandiert er sein Motto: „Ob groß, ob klein, ob arm, ob reich, egal aus welchem Land, feiert die Orscheler Fassenacht und steht nicht am Rand.“